

# MAUERSEGLER- UND MEHLSCHWALBENKARTIERUNG IN TÜBINGEN 2011

## Hintergrundinformationen

Der Mauersegler, ursprünglich in Baumhöhlen oder Felsen brütend, besiedelt heute überwiegend Städte und Siedlungen und bevorzugt dort mehrstöckige Gebäude in Zonen dichter Bebauung mit freiem Anflug. Als Gebäudebrüter ist er stark vom Menschen abhängig. Seine Nahrungsgebiete liegen im Luftraum über Grünflächen über Siedlungen, Gewässern und Wäldern, wo die Vögel große Mengen an fliegenden Insekten erbeuten.



Mauersegler sind im Flug an den langen, stets gebogenen, sichelförmigen Flügeln und an dem komplett schwarzbraunen Gefieder (mit Ausnahme eines unscheinbar hellen Kehlflecks) zu erkennen (s. Abb. links). Auffällig sind seine lauten „sriii“ oder auch „siiirr“ – Rufe. Verwechslungsmöglichkeiten bestehen v. a. mit der Mehlschwalbe, die ebenfalls an Fassaden brütet, aber weitaus kürzere, eher dreieckige

Flügel, eine weiße Unterseite und auf der Oberseite einen großen weißen Fleck am Ansatz des Schwanzes aufweist (s. Abb. rechts).



Fotos: Ralph Martin [www.visual-nature.de](http://www.visual-nature.de)

Die auffällige Lebensweise des Mauerseglers, der fast sein ganzes Leben in der Luft verbringt (und zeitweise sogar dort schläft), täuscht jedoch leider über seinen massiven Rückgang in allen mitteleuropäischen Städten in den letzten Jahrzehnten hinweg. Der Grund hierfür liegt in der zunehmenden Versiegelung von Gebäuden im Zuge von notwendigen energetischen Sanierungsmaßnahmen, bzw. dem Abriss von Gebäuden mit anschließendem Neubau. Diese Versiegelung trifft natürlich nicht nur den Mauersegler, sondern eine ganze Reihe von so genannten kulturfolgenden Arten, wie z. B. auch die bekannten Hausrotschwänze, Haussperlingen, Bachstelzen, Dohlen sowie Mehl- und Rauchschwalben. Von diesen Vogelarten sind vor allem beim Mauersegler starke Bestandsrückgänge zu verzeichnen, da den meisten Bauherren, bzw. Architekten meistens nicht bekannt ist, dass sich in einem Gebäude überhaupt Brutpaare des Mauerseglers befinden, da sie sich direkt am Brutplatz erstaunlich unauffällig verhalten können.

Anlass zu dieser Kartierung in Tübingen war ein Hilferuf von Anwohnern aus dem Französischen Viertel Ende April 2010, die dort wochenlang die erfolglosen Anflüge von Mauerseglern an ein im Winterhalbjahr energetisch saniertes Gebäude beobachteten. Die Vögel flogen nach einem achtmonatigen Zugweg, der sie bis ins südliche Afrika führt und bei dem sie sich fast ausschließlich in der Luft befanden, z. T. millimetergenau das Einflugloch ihres letztjährigen Brutplatzes an und standen dort aber leider „vor verschlossener Türe“. Nachforschungen haben ergeben, dass es mit fortschreitenden Sanierungstätigkeiten im Französischen Viertel seit den 1980er Jahren zu einem extremen Bestandsrückgang - ausgehend von mindestens 100 Brutpaaren - gekommen sein muss, der zu einer starken Konzentration der verbliebenen ca. 20 Brutpaare an nur einem unsanierten und für die Vögel zugänglichen Gebäude führte. Dieses Beispiel zeigt, dass Mauersegler in unseren Städten einem schleichenden Prozess des Aussterbens unterliegen. Durch die Auffälligkeit der Segler wird dieser Prozess erst mit dem großflächigen Verschwinden dieser Vogelart aus einzelnen Stadtvierteln offensichtlich.

Die Rechtslage ist für den Fall von Mauersegler- und Schwalbenvorkommen in einem Gebäude eindeutig: Bei Sanierungsmaßnahmen sind Mauersegler, Mehl und Rauchschwalben als FFH-Anhang IV-Arten im Sinne des Bundesnaturschutzgesetzes § 44 *Verbot der Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten* zu berücksichtigen, d. h. die Vögel dürfen während der Brutsaison nicht beeinträchtigt werden, bzw. beim Wegfall von Brutstätten müssen diese durch geeignete Maßnahmen ersetzt werden.

## Maßnahmen

Eine Wiederansiedlung von Mauerseglern in bereits geräumten Stadtgebieten gestaltet sich sehr schwierig, da überfliegende Vögel überhaupt erst einmal potentielle Brutplätze erkennen müssen. So ist es für den Schutz von Mauerseglern entscheidend, die restlichen Brutpaare in einem Stadtgebiet unbedingt zu halten, um von dort ausgehend eine Ausbreitung der Population möglich zu machen. Leider sind jedoch Brutplätze von Mauerseglern oftmals nicht einmal den Eigentümern bekannt. Aus diesem Grund leitet sich die Notwendigkeit dieser Kartierung ab, um im Zuge von Sanierungen und Abriss proaktiv tätig werden zu können.

Kann die Schaffung von Ersatzbrutplätzen für Mauersegler an einem zu sanierenden Gebäude bereits in der Planungsphase berücksichtigt werden, so halten sich Aufwand und Kosten in einem sehr kleinen Rahmen. Müssen jedoch Brutplätze an einem Gebäude, z. B. mit Aufputznistkästen nachgerüstet werden, wird es meist teurer, was die Erfahrungen im Französischen Viertel gezeigt haben. Die baulichen Lösungen für Nisthilfen, die in den Traufkassen eines Daches integriert werden können, sind sehr einfach, billig und von außen recht unauffällig (siehe Abb. rechts). Für den Zimmermann bedeuten sie nur einen geringen Mehraufwand in der Planung und die bisherigen Erfahrungen sind sehr positiv. Im Gegensatz zu Mehlschwalben, die außen an Gebäuden brüten, sind durch Mauersegler keine Verschmutzungen an der Gebäudefassade zu befürchten, da der Kot ausgetragen wird.



Ökologisches Bauen bezieht sich heutzutage nicht nur auf die Reduzierung von energetischen Verlusten durch die Fassade und die Nutzung umweltfreundlicher, nachhaltiger Technologien innerhalb eines Gebäudes, sondern sollte auch der ökologischen Verantwortung gegenüber der natürlichen Umwelt Rechnung tragen. Der Mauersegler stellt in diesem Zusammenhang nur eine von vielen Tierarten dar, auf die sich diese Verantwortung beziehen sollte. So sind auch Mehlschwalben, Fledermäuse und viele Insektenarten von starken Bestandsrückgängen betroffen und benötigen Ersatzniststätten im Fall einer Beeinträchtigung, bzw. einer grundsätzlichen Förderung. Im Fall des Mauerseglers und der Mehlschwalbe ist der Handlungsbedarf jedoch besonders dringend. Die Kartierung soll deshalb den Grundstein für weitere Maßnahmen legen.

## Ziele

1. Möglichst viele Personen zu aktivieren, die im Hauptkartierungszeitraum von Mitte Juni bis Mitte Juli an der Erfassung in Tübingen mitwirken. Die Teilnehmer müssen ausdrücklich keine Vogelspezialisten sein – es genügt, wenn sie Mauersegler und Mehlschwalben sicher erkennen können;
2. Hauseigentümer, Bauherren, Architekten, Schulen und Behörden für die Thematik zu gewinnen und die Schaffung von Brutraum für den Mauersegler, aber auch für andere, gebäudebrütende Tierarten zu fördern. Weitere Informationen finden Sie in einem separaten Informationsblättern, welche die Umsetzungsmöglichkeiten und den Bau solcher Nistkästen darstellen.

## Kartierung

Wir möchten Sie herzlich bitten, im Rahmen Ihrer Möglichkeiten an dieser Erfassung teilzunehmen. Auch im Vorbeigehen gemachte Zufallsbeobachtungen sind sehr wertvoll. Weitere Informationen und Zählformulare finden Sie im Anhang, bzw, können Sie unter [www.nabu-tuebingen.de](http://www.nabu-tuebingen.de); [www.vebtill.de](http://www.vebtill.de) oder [www.umweltzentrum-tuebingen.de](http://www.umweltzentrum-tuebingen.de) herunterladen.

## Links

Weitere Informationen finden Sie im Internet, z. B. unter folgenden Adressen: <http://www.schwalbenschutz.de> ; <http://www.bauen-tiere.ch> ; <http://www.nabu.de/modules/lexikon/index.php> oder bei: <http://www.mauersegler.klausroggel.de/intro.htm>.

Wir bedanken uns bei Ralph Martin für die Überlassung seiner erstklassigen Fotos. Mehr davon können Sie auf seiner homepage [www.visual-nature.de](http://www.visual-nature.de) bewundern.